

Vorwort

»Wozu noch...Didaktik?« – diese Formulierung hat einige Vorbilder und sie taucht meistens dann auf, wenn Disziplinen ihren Gegenstand bedroht sehen, sei es durch die generelle Erosion etablierter Wissensordnungen oder auch nur aus Sorge vor der „feindlichen Übernahme“ durch andere Disziplinen. Diese Frage auf die Didaktik zu beziehen, ist motiviert durch die Beobachtung, dass sozialwissenschaftliche und psychologische Perspektiven in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem *Lehren und Lernen* aktuell dominieren.

Der allgemeindidaktische Diskurs ist bereits mehrfach für tot erklärt worden, die Auseinandersetzung mit didaktischer Theorie finde, z.B. in Hochschulseminaren, primär als Nachzeichnung ihrer Traditionslinien und nicht als deren wie auch immer akzentuierte Weiterentwicklung statt. Darüber hinaus wird in der Erziehungswissenschaft unter der Überschrift Didaktik spätestens seit dem ‚kollektiven PISA-Schock‘ vor allem die Modellierung und Graduierung von Kompetenzstufen und in empirischer Hinsicht deren outputorientierte Messung betrieben. In diesem Zusammenhang bemühen sich auch die Fachdidaktiken, ihre prekär gewordenen Inhaltskataloge gegen domänenspezifische Kompetenzlisten auszutauschen und Bildungsprozesse konsequent von ihrem Ende her zu denken.

Der vorliegende Band schlägt zunächst einen anderen Weg ein, ohne die etablierte Kritik an der Ökonomisierung von Bildung und Didaktik zu wiederholen und dabei stehen zu bleiben: Im Rahmen der folgenden Beiträge werden zentrale Elemente didaktischen Denkens und didaktischer Modelle (auf)gesucht und auf ihre aktuellen Potentiale für Theoriebildung und empirische Forschung hin befragt. Dabei wird einerseits *Bildung* als zentralem Orientierungsbegriff der Didaktik besondere Aufmerksamkeit geschenkt, andererseits die Leitvorstellung *Inklusion* nicht nur als Programmatik formuliert, sondern als Herausforderung für bildungstheoretische Reflexion, didaktische Theoriebildung und empirische Forschung aufgegriffen.

Ausgehend von den individuellen Bildungsprozessen im Spannungsfeld von Selbstentwicklung und Weltaneignung in heterogenen Lerngruppen werden gegenstandbezogene Fragen aufgeworfen, welche die Inhaltlichkeit von Unterricht berühren und z.B. die Bedingungen der Konstituierung von (gemeinsamen) Gegenständen im inklusiven, zieldifferenten Unterricht betreffen. Relevanz haben diese Fragen nicht zuletzt für die Fachdidaktiken und die Weiterentwicklung ihrer Theoriemodelle vor dem Hintergrund einer bislang

kaum berücksichtigten, empirisch aber bereits gegebenen und in einem inklusiven Bildungssystem erweiterten Heterogenität.

Neben Aspekten der *Theoriebildung* Allgemeiner Didaktik und Fachdidaktik thematisieren die Beiträge des Sammelbands *Möglichkeiten der empirischen Bearbeitung* didaktischer Fragestellungen: Empirische Forschung im Feld der Didaktik arbeitet aktuell mit gravierenden Komplexitätsreduktionen und Problemverkürzungen bei der „Beobachtung“ von Vermittlungsprozessen. So wird in der empirischen Forschung zur schulischen Inklusion u.a. der Leistungsausgang der Schüler*innen gemessen oder „Beliefs“ und Intentionen der Lehrer*innen in den Blick genommen. Wie aber empirische Forschung *zur Didaktik* so weiterentwickelt werden kann, dass sie die Komplexität von Vermittlungs- und Aneignungsprozessen im Blick behält, ohne sich bei der forschungsmethodischen Umsetzung zu überfordern, die den normativ-pädagogischen Horizont mitdenkt und auch die Inhaltlichkeit von Unterricht nicht außer Acht lässt, ist eine anspruchsvolle methodologische und forschungspragmatische Aufgabenstellung.

Ein gemeinsames Ziel der hier versammelten Beiträge besteht darin, durch den Blick auf Differenz und Inklusion im Fachdiskurs der Didaktik zu einer Vertiefung und Weiterentwicklung didaktischer Theoriebildung und empirischer Forschung beizutragen.

Wir bedanken uns bei allen Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge und bei Anneke Meyer und Felix Osthus für die Durchsicht der Manuskripte und die Gestaltung der Druckvorlage.

Berlin, im Sommer 2016

Oliver Musenberg und Judith Riegert